

# Gefahr im Bankfoyer

Die Kriminalpolizei warnt vor Tätern, die ältere Menschen nach Bankbesuchen überfallen und ihnen Geld oder Bankomatkarte stehlen.

Die 75-jährige Frau merkte nicht, dass ein Mann hinter ihr stand und ihr beim Eintippen des Codes am Bankomaten zusah. Als die Karte wieder zum Vorschein kam, wurde die Frau von einem anderen Mann abgelenkt, der etwas fallen ließ. Blitzschnell nahm der Beobachter die Karte aus dem Schlitz und steckte eine andere hinein. Die Frau nahm die falsche Karte an sich und bemerkte die Gaunerei erst, als ihr Konto leer war.

Die Kriminalpolizei in Wien registrierte seit Oktober 2002 eine Serie von Bankanschlussdelikten:

Raubüberfälle und Diebstähle, die unmittelbar nach einem Bank- oder Bankomatenbesuch eines Kunden verübt wurden. Opfer sind hauptsächlich ältere oder gebrechliche Menschen, die von den Tätern bei der Bargeldbehebung in der Bank oder am Bankomat beobachtet und danach bestohlen oder beraubt werden. Die Täter arbeiten in Teams zwischen zwei und fünf Personen, mit verteilten Rollen. Ein oder zwei Täter beobachten das Opfer in der Bank. Um nicht aufzufallen, tätigen sie fallweise auch Bankgeschäfte (Geldwechseln oder Ähnliches). Die Täter folgen den Kunden nach dem Verlassen der Bank und schlagen zu, wenn die Gelegenheit günstig ist. Ein oder zwei Täter lenken ab, der dritte greift zu. Die Kriminellen wissen genau, wo das Opfer das Bargeld deponiert hat. Sollte der Diebstahl auf der Straße nicht möglich sein, wird das Opfer bis in das Stiegenhaus ihres Wohnhauses verfolgt, niedergeschlagen und beraubt.

**Bankanschlussdelikte.** Die Mitarbeiter des Referats 6 der Kriminaldirektion



Vorsicht im Bankfoyer: Ein Dieb lenkt eine ältere Frau ab ...



... und stiehlt ihr die Bankomatkarte.

1 (KD 1) in Wien bearbeiten serienmäßige Bankanschlussdelikte. Die Kriminalbeamten werten die Videoaufzeichnungen der Banken aus, wo Täter bei der Begehung der Delikte gefilmt werden. Die Fahnder vergleichen die gefilmten Täter mit den Hinweisen.

Bei einem Vergleich fiel unter anderem auf, dass bei mehreren Fällen die gleichen Täter am Werk waren. Sie versuchten, durch wechselnde Kleidung und Kopfbedeckungen sowie gefärbte Haare, ihr Aussehen zu verändern; sie traten einzeln, als Pärchen oder als Gruppe auf. Bei den Tätern handelt es sich nach Erkenntnissen der Kriminalpolizei vorwiegend um rumänische Staatsangehörige. Die Täter sind international tätig und benutzen zahlreiche Falsch- und Aliasnamen und gefälschte Reisedokumente, mit denen sie Bankkonten eröffnet haben, um sich ungehindert und unauffällig in Banken bewegen zu können.

Durch Befragen von Zeugen und Geschädigten, Zusammenarbeit mit rumänischen Kollegen und weitere Maßnahmen gelang es den Ermittlern der KD 1, zwei rumänische Tätergruppen auszuforschen. Ein Haupttäter konnte im September 2004 festgenommen werden, ein zweiter wird mit internationalem Haftbefehl gesucht. Die Beamten konnten einer Bande 22 Straftaten vom Herbst 2003 bis Herbst 2004 in Wien nachweisen sowie 14 gewerbsmäßige Diebstähle und acht Raubüberfälle, bei denen Opfer erheblich verletzt worden waren. Der Gesamtschaden betrug 43.000 Euro.

Die Mitglieder der zweiten Tätergruppe werden verdächtigt, vom Oktober 2002 bis Jänner 2004 in 93

Straftaten in Wien begangen zu haben: 89 Diebstähle und vier Raubüberfälle mit einer Gesamtschadenssumme von 250.000 Euro. Während die Behörden im Jahr 2004 etwa 600 Fälle von Bankanschlussdelikten verzeichneten, waren es bis Juli 2005 etwa 100.



Die Kriminalpolizei rät, bei Bargeldbehebungen am Bankomaten niemals die Hilfe fremder Personen in Anspruch zu nehmen.

Einigen Tätern wurden Hunderte Taschendiebstähle nachgewiesen. Ein Festgenommener, dem 700 Fälle mit einer Schadenssumme von mindestens 17.000 Euro angelastet wurden, erhielt im Herbst 2004 siebeneinhalb Jahre Haft. Drei weitere Angeklagte wurden in der Berufungsverhandlung zu Freiheitsstrafen zwischen vier und fünf Jahren verurteilt. Die insgesamt neun Täter waren in erster Instanz zu Haftstrafen zwischen 15 Monaten und drei Jahren verurteilt worden, was der Oberstaats-

anwalt als viel zu milde empfand: Er trat aus generalpräventiven Gründen für eine deutliche Strafverschärfung ein.

Der Berufungssenat kam diesem Ersuchen nach: Das Erstgericht habe die Strafen „viel zu gering bemessen“. Es handle sich um „Berufsverbrecher und Kriminaltouristen, die ausschließlich damit ihr Leben finanzieren“, stellte das Gericht in der Urteilsbegründung fest. Nachforschungen im Ausland hatten ergeben, dass die Haupttäter schon in Rumänien und in Deutschland wegen

gleicher Delikte vorbestraft waren. Auf die Vielzahl der Fakten kamen die Fahnder durch Telefonüberwachungen. Die Bande hatte sich hauptsächlich auf Bankanschlussdelikte spezialisiert. Die Täter bezeichneten die Opfer in den abgehörten Telefonaten als „Dumme“ und – im Hinblick auf deren Alter – „tote Frauen“. Weil es in Österreich angeblich so leicht ist, reiche Beute zu machen, luden die Kriminellen Bekannte aus Spanien ein, die im Süden Europas weniger Erfolg gehabt hatten. S.L./H.Z.

## BANKOMAT

### Fremde Blicke

**Kriminelle wenden Tricks an, um Bankomatkarten zu stehlen oder den Code zu erspähen.**

**S**ie manipulieren außerhalb der Banköffnungszeiten den Karteneingabeschlitz und verhindern so die Abhebung von Bargeld und die Rückgabe der Bankomatkarte. Während der Karteneingabe ratlos vor dem Bankomat

steht, kommt eine „hilfsbereite“ Person auf ihn zu und erklärt, dass der Bankomat defekt sei.

Man müsse nur den PIN-Code zweimal eingeben, dann würde man das gewünschte Bargeld und die Bankomatkarte erhalten. Der „Helfer“ merkt sich den PIN-Code.

Der Bankomat gibt die Bankomatkarte nicht heraus und zahlt auch kein Geld aus. Nachdem sich der Karteneingabe entfernt hat, entfernt der Täter die Vorrichtung am Eingabeschlitz und erhält die Bankomatkarte. Dann heben

die Gauner mit dem ausgespähten PIN-Code solange Geld ab, bis die Karte vom rechtmäßigen Karteneingabe gesperrt und eingezogen wird.

Die Kriminalpolizei rät, bei Bargeldbehebungen am Bankomaten niemals die Hilfe fremder Personen in Anspruch zu nehmen. Vor Eingabe des PIN-Codes sicherstellen, dass einem niemand über die Schulter schaut.

Falls die Bankomatkarte stecken bleibt, die Servicestelle anrufen und die Karte sperren lassen; die Telefonnummer ist an jedem Bankomaten vermerkt.